

## Wenn jemand eine Reise tut, ....

.... so kann er was erzählen. In den mehr als 250 Jahren, seit Matthias Claudius sein Gedicht *Urians Reise um die Welt* mit diesen, inzwischen geflügelten, Worten begonnen hat, ist das Reisen bedeutend schneller, sicherer, einfacher und planbarer geworden und doch kann es Überraschungen geben, kann ein Flug auch heute noch zu einer Irrfahrt – besser zu einem Irrflug – werden. Auch wenn mein Rückflug nach Istanbul nach den Bewerbungs- und weiteren Gesprächen in der für die Österreichischen Auslandsschulen zuständigen Abteilung des Bildungsministeriums in Wien nicht die Ausmaße der vom griechischen Dichter Homer beschriebenen Irrfahrt des Odysseus nach dem Ende des trojanischen Kriegs angenommen hat, so hat sich doch die **Gesamtflugzeit** vom Start in **Wien** bis zur schließlich doch möglich gewordenen Landung in **Istanbul** fast **vervierfacht**.

**Nach pünktlichem Start in Wien** und einem ruhigen Flug befand sich das Flugzeug planmäßig kurz nach sechs Uhr im Landeanflug auf Istanbul. Doch dann meldete sich der Kapitän mit der Mitteilung, dass **wegen Nebels** und den daraus resultierenden größeren Sicherheitsabständen zwischen den Flugzeugen eine **Landung derzeit nicht möglich** ist und die Maschine voraussichtlich nach Tekirdağ oder Çorlu umgeleitet werden muss. Nach zwei weiteren Runden über Istanbul zeigte der in die Rücklehne des Vordersitzes eingelassene Bildschirm den Weiterflug nach Ankara an, den der Kapitän etwas später auch verkündete. Nach der Landung, wir haben inzwischen mehr als vier Stunden im Flugzeug zugebracht, standen die Leute, die Platz dazu fanden, auf, aber die Türen öffneten sich nicht und die für uns bereitstehenden Busse entfernen sich wieder. Nach einem Knacken in den Lautsprechern hörte man die Stimme des Kapitäns, der eine Änderung des Plans bekannt gab. Wir sollten uns wieder niedersetzen, das Flugzeug würde aufgetankt und auf die Starterlaubnis für den **Flug zurück nach Istanbul** warten.

Auch dieser **Plan** wurde **geändert** und so verließen wir wieder eine halbe Stunde später doch das Flugzeug. Die inzwischen wieder wartenden Busse brachten uns zum Flughafengebäude, wo wir den Warteraum eines Abfluggates zugewiesen

bekamen. Und **das Warten ging weiter**. Mit wenigen Ausnahmen waren die Mitreisenden überraschend gelassen und ruhig. Meine Sitznachbarin, deren Weiterflug nach Mozambique in Istanbul wahrscheinlich, Informationen konnte sie von niemandem bekommen, bereits abgeflogen war, meinte, es wäre nicht so schlimm, da sie vier Wochen Urlaub vor sich habe. Gegen elf Uhr kam wieder Bewegung in die wartende Menge. Schließlich waren wir wieder im Flugzeug, es kam das **erlösende** „Boarding Completed“ und dem Rückflug nach Istanbul stand nichts mehr im Wege.

Nach dem Start gab es endlich wieder etwas zu Trinken und einen köstlichen Käsetoast. Für mehr wäre auf dem kurzen Flug auch keine Zeit gewesen. Der Rest verlief ohne weitere Zwischenfälle oder Schwierigkeiten, so war ich **kurz nach zwei im Bett** und dachte vor dem Einschlafen noch daran, wie es wohl denen ergangen ist, deren Reiseziel nicht Istanbul war und die nach der Landung erst schauen mussten, wie es mit ihnen nun weitergehen würde. Leider gab es für mich, da ich in den ersten Unterrichtsstunden am Donnerstag eine Schularbeit in den 12-ten Klassen angesetzt hatte, keine Gelegenheit wirklich auszuschlafen und so war ich **leicht übernachtigt** um kurz nach halb acht in der Schule. Nach der Schularbeit hatte ich Zeit die Mails, die sich in meiner dreitägigen Abwesenheit angesammelt hatten, zu sichten und einige auch gleich zu beantworten. In der sechsten und siebten Stunde hatte ich wieder Unterricht und verließ anschließend ganz gegen meine Gewohnheit bereits um zwei Uhr die Schule, um vor der abendlichen Chorprobe noch **etwas Schlaf nachzuholen**. Der Freitag war dann mit verschiedenen direktoralen Arbeiten und ersten Gedanken an den für das nächste Georgsblatt zu schreibenden Artikel ausgefüllt und für den heutigen Samstag, an dem der prognostizierte Wintereinbruch seit dem späten Vormittag mit Schneefall auch tatsächlich eingetroffen ist, habe ich das Verfassen des Textes eingeplant.

Begonnen hat meine Dienstreise nach Wien vor einer Woche einen Tag früher als ursprünglich geplant. Da die Sonntagsflüge um mehr als 250 € teurer gewesen wären, hatte ich mich entschlossen,

bereits am Samstag zu fliegen. So hatte ich die Gelegenheit, am Sonntag das **Hochamt im Stephansdom** mitzufeiern. Zwei Chöre, die jeweils auf einer Empore im Hauptschiff, der eine links und der andere rechts, standen, sangen die *Missa brevissima* von Christoph Strauss, Domkapellmeister zu St. Stephan von 1619 bis 1626, und ich saß in der Mitte. Es war ein Klangerlebnis der besonderen Art, das mir neben der ausgezeichneten und Hoffnung gebenden Predigt des Caritaspräsidenten Michael Landau sicher noch länger in Erinnerung bleiben wird.

Am Montag in der Früh begannen dann die **Auswahlgespräche** mit den Kandidat/inn/en, die sich für das nächste Schuljahr beworben hatten. Gemeinsam mit unserer Schule war auch das Österreichische Gymnasium in Prag an der Reihe, wodurch sich die Anzahl der Gespräche von eins – leider gab es nur eine einzige Bewerbung für das St. Georgs-Kolleg – auf zehn erhöhte. In der sechsköpfigen Kommission saßen für das St. Georgs-Kolleg Herr Kangler und ich, die Direktorin aus Prag, zwei Vertreter des Ministeriums und eine nicht stimmberechtigte Vertreterin der Arbeitsgruppe für Gleichbehandlungsfragen. Die Gespräche waren insgesamt sehr positiv. Auffallend war, dass die **Frage nach Erfahrungen mit gemeinsamen Schularbeiten**, eine Frage, die vor einigen Jahren eher Sprachlosigkeit hervorgerufen hatte, von fast allen Kandidat/inn/en **positiv beantwortet** wurde. Neben den gemeinsamen Schularbeiten, die am St. Georgs-Kolleg bereits vor gut 15 Jahren begonnen hatten, Einzug zu halten, kam ein weiteres Projekt, das schon **seit einigen Jahren** an unserer Schule verwirklicht wird, zur Sprache. Auf die Frage, welche Projekte er betreue, berichtete ein Kollege von der **Peer-Unterstützungsgruppe**, für die sich Schüler/innen zur Verfügung stellen, um nach einer Einschulung für die Mitschüler/innen in verschiedenen Formen tätig zu sein, selbst zu helfen, Hilfen zu organisieren und, soweit es ihnen möglich ist, Konflikte unter den Schüler/inne/n zu entschärfen, oder zu lösen.

Die Zusammenlegung der Gespräche mit Prag hatte für uns den Vorteil, dass wir auch die Kandidat/inn/en für Prag kennenlernen konnten. Einige haben im Gespräch ihre **Bereitschaft bekun-**

**det**, wenn es mit einer Entsendung nach Prag nichts wird, im nächsten Schuljahr **nach Istanbul zu gehen**.

Zu einem weiteren Gespräch trafen wir uns am Dienstagvormittag mit Herrn Ministerialrat Mag. Hanspeter Huber, dem Leiter der für die Auslandsschulen zuständigen Abteilung. Der Inhalt waren **grundsätzlichere Fragen**, die unsere Schule betreffen, und im Besonderen das Prozedere bis zur Bestimmung meiner Nachfolgerin bzw. meines Nachfolgers, das bis zum Beginn des nächsten Schuljahres abgeschlossen sein sollte.

Am Nachmittag traf ich mich mit Frau Dr.<sup>in</sup> Andrea Dorner, die unter anderen für den SQA (SchulqualitätAllgemeinbildung)-Bereich der Auslandsschulen, und mit Herrn Mag. Norbert Habelt, der von Seiten des Ministeriums für pädagogische Angelegenheiten des St. Georgs-Kolleg zuständig ist, zum **BZG (Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräch)**. Dieses **alljährlich** stattfindende Gespräch dient dazu, der vorgesetzten Dienstbehörde über die Erreichung der im **Schulentwicklungsplan** beschriebenen Ziele zu berichten, **Bilanz zu ziehen**, und gemeinsam über Zielkorrekturen oder mögliche neue Ziele zu sprechen und die **weitere Vorgehensweise zu vereinbaren**. Am Ende des ungefähr eineinhalbstündigen Gesprächs wird ein kurzes Protokoll angefertigt, das neben dem noch zu erstellenden Entwicklungsplan die Grundlage für das nächste in einem Jahr stattfindende BZG darstellt, das dann wohl mein letztes sein wird. Mit diesem Gespräch war meine Dienstverrichtung in Wien zu Ende gegangen. Da vorher schon klar war, dass der Abendflug nach Istanbul für mich nicht erreichbar sein wird, musste die Dienstreise **geplant** noch einen Tag länger dauern, bevor sie dann erst in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ihr **ungeplantes** Ende fand.

Zusammengefasst möchte ich feststellen, dass alle Gespräche in einer sehr angenehmen und positiven Atmosphäre stattgefunden haben und es uns **voraussichtlich**, ich möchte den Tag nicht vor dem Abend loben, **gelingen ist, die vakante Mathematiker/innen/stelle** für das nächste Schuljahr nachzubesetzen, was uns wieder optimistischer in die Zukunft blicken lässt.